Neue Farben im Schulhaus Steingut

Von Fahnengirlanden bis zu Tausendfüsslern aus Holz – die Schüler und Lehrer des Schulhauses Steingut haben viele Projekte zur Verschönerung ihres Schulhauses realisiert. Heute stellen die Schüler ihre Werke aus.

Melina Ehrat

«School is cool» steht auf den bunten Fähnchen geschrieben, welche Melih an der Nähmaschine zu einer langen Girlande zusammennäht. Der Fünftklässler und seine Gruppe haben sich den Slogan selber ausgedacht, jeden Buchstaben einzeln ausgeschnitten und auf ein buntes Fähnchen geklebt. Stoffgirlanden verzieren und nähen ist eines der 19 Projekte, welche im Schulhaus Steingut unter dem Motto «pimp my Steingut» durchgeführt werden. Am Montag und Dienstag durften die 300 Unter- und Mittelstufenschüler des «Steinguts» ihrer Kreativität freien Lauf lassen, um neue Dekorationen und Pausenattraktionen für ihr Schulhaus zu erstellen. Die Projekttage seien eine willkommene Abwechslung für die Schüler, wie die verantwortliche Lehrerin, Ramona Rätz, erklärt: «Im getakteten Schulalltag bleibt oft zu wenig Platz, um mit den Händen zu arbeiten und sich gestalterisch zu vertiefen.»

Mit einem Schwamm tupfen Marva und Katelyn gelbe Farbe auf ihr Plakat. Es wird später die Aula zieren. BILD MELINA EHRAT

Hammer und Säge im Klassenzimmer

Dumpfe Hammerschläge und das Heulen von Bohrmaschinen dringen aus dem Zimmer von Klassenlehrer Richard Caduff. Wo normalerweise Schulbücher gewälzt werden, kreieren heute zwanzig Mädchen und Knaben Skulpturen aus Holz. Die Viertklässlerin Elena arbeitet gerade an einem hölzernen Tausendfüssler. Gekonnt sägt sie einen Ast auf die passende Länge ab und steckt das eben hergestellte Bein mit dem Körper des Tausendfüsslers zusammen. Elena hat entdeckt, dass sie gerne mit Holz arbeitet: «Gestern haben wir ein Nest aus Holz gebaut und nach der Schule habe ich selber eines aus Gras nachgebaut.»

Nicht weniger begeistert von den Projekttagen sind die Fünftklässlerinnen Marva und Katelyn. Die beiden tupfen sorgfältig gelbe Farbe auf ihr Plakat. Für die Figuren, welche die Gruppe der beiden zu Schablonen verarbeitet haben, sind die Schüler selber Modell gestanden.

Rundgang für die Klassenkameraden

Heute werden die verschiedenen Dekorationen dann am ganzen Schulhaus angebracht – sowohl im Inneren als auch von aussen soll das Schulhaus Steingut neues Leben und neue Farbe erhalten, so Ramona Rätz. Bei einem Rundgang durch das Schulhaus heute Nachmittag sehen sich die Primarschüler dann alle Projekte an. Auch die Teilnehmerinnen des Sprachkurses «Mama lernt Deutsch» werden am Rundgang die zahlreichen Kunstwerke bestaunen.

Ökologische, politische und soziale Aspekte

Die Ausstellung «Boden Schätze Werte» im Museum zu Allerheiligen informiert über die Abhängigkeit von Rohstoffen und die damit verbundenen sozialen und ökologischen Herausforderungen. Die Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen besuchte die Ausstellung vor ihrer GV.

Ursula Junker

«Wir sind völlig abhängig von den Bodenschätzen», stellte Urs Weibel, Kurator Natur des Museums zu Allerheiligen, auf dem Rundgang durch die Ausstellung «Boden Schätze Werte» fest. Es handelt sich dabei um eine Wanderausstellung, die von der ETH gestaltet wurde und die die Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen NGSH zusammen mit dem Museum bis Ende November zeigt. Diese Abhängigkeit betonte auch Iwan Stössel, Co-Präsident NGSH, der zusammen mit Weibel die Mitglieder der NGSH vor der Generalversammlung (siehe separater Artikel rechts) am Samstag durch die gut strukturierte und informative Schau führte. Gerade weil Rohstoffe auch für die naturhistorische Abteilung bedeutungsvoll seien, habe sich die Zusammenarbeit aufgedrängt.

Diamanten, Glas, Zement

Wie bestimmend die Bodenschätze für die Menschheit und die Entwicklung waren, manifestiert sich schon bei den ersten der 42 Module, auf denen die Ausstellung aufgebaut ist. Allein der Begriff Steinzeit und die damals von Menschen geschaffenen und verwendeten Werkzeuge aus Stein belegen die Abhängigkeit, die sich im Laufe der Jahrtausende akzentuierte und verschärfte. Das alles lässt der Rundgang miterleben. Da lassen sich beispielsweise Diamanten «suchen», als wohl eines der bekannten Beispiele für den Abbau. Doch es gibt auch weit profanere Materialien, wie etwa Glas oder Zement, deren Herstellung ebenfalls auf Rohstoffe angewiesen ist.

Die Ausstellung zeigt – nachgebaut und deshalb sehr anschaulich – unter anderem den Abbau in einer Mine und thematisiert auch die Folgen für Umwelt und Natur, Schäden, wie sie vor allem in lateinamerikanischen, asiatischen und afrikanischen Ländern festzustellen sind. Sie geht auf die kollidierenden Interessen zwischen Geld und Schutz des Ökosystems ein, wie sie auch den Fokus auf soziale Aspekte richtet. Denn es sind nicht die Staub, Explosionen und Schadstoffen ausgesetzten Arbeiter, die den grossen Profit machen.

Bereits bei der Produktion

Ein weiteres Kapitel gilt dem Rezyklieren. Wenn bereits bei der Produktion darauf geachtet werde, sei die Rückgewinnung einfacher, meinte Weibel dazu. Erwähnt wurde auch eine Kehrichtverwertungsanlage, aus deren Schlacken jährlich 60 Kilogramm Gold zurückgewonnen werden. Weibel wies in diesem Zusammenhang eindringlich darauf hin, Handys und Smartphones erst dann zu entsorgen, «wenn sie nicht mehr funktionieren». Und das nicht nur wegen der darin enthaltenen seltenen Stoffe, sondern auch wegen der grauen Energie für die Herstellung. Wichtig sei es dann, das Handy richtig zu entsorgen, damit dessen wichtige Inhaltsstoffe rezykliert werden können. Sinnigerweise steht dafür ein eigener Glascontainer bereit. Wer sein Handy dort abgibt, kann gleichzeitig an einem Wettbewerb teilnehmen.

Die Ausstellung wird begleitet durch etliche Vorträge, die einerseits auf Schaffhauser Aspekte eingehen, den Fokus aber auch auf die Entwicklungspolitik im Zusammenhang mit den Rohstoffen richten und auf Demokratie und nachhaltige Entwicklung eingehen.

«Unser Umgang mit den Rohstoffen» – so das Thema der Wanderausstellung der ETH Zürich, die derzeit im Museum zu Allerheiligen präsentiert wird. BILD SELWYN HOFFMANN

Den Bezug nach aussen schaffen

An ihrer GV diskutierte die Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen NGSH auch über die künftige Ausrichtung der Naturabteilung im Museum zu Allerheiligen. Man war sich einig, dass die Naturabteilung für Schaffhausen wichtig ist und erneuert werden muss. Urs Weibel, Kurator Natur, informierte die Anwesenden über seine Vorstellungen zur künftigen Gestaltung. Der Fokus liegt auf der Region. Erdgeschichte und Landschaftsgeschichte sollen in Verbindung zu den heutigen Lebensräumen von Fauna und Flora dargestellt werden. Auch die Bedeutung der Natur für den Menschen und ihre Nutzung durch die Menschen soll ihren Ausdruck finden. «Es wird mehr um einen Bezug zu dem gehen, was man draussen sehen und erleben kann, und weniger um eine systematische Aufreihung», umschrieb Weibel seine Vorstellungen.

«Es war uns ein Anliegen, bei den Anwesenden ein Stimmungsbild einzufangen», resümierte Co-Präsident NGSH Iwan Stössel, der bestätigte, dass man sich an der Generalversammlung einig war, dass die Naturabteilung dringend erneuert werden muss. Diskutiert wurde auch über das Zielpublikum, das sich vorwiegend aus Familien und Schulklassen zusammensetzt. Man solle aber auch die ältere Generation nicht vergessen, so die Anregung. Ebenso wurde angeregt, industrie- und kulturhistorische Aspekte zu berücksichtigen. Wichtig sei auch die Verbindung zum Aussenraum. Aus der Versammlung kam deshalb der Wunsch, Schnittstellen zum Naturpark zu suchen und eine allfällige Zusammenarbeit zu prüfen. *(U.J.)* ■

Mehr Besucher werden am Lindli Fäscht erwartet

Am 7. und 8. Juni verwandelt sich das Rheinufer vom Freien Platz bis zum Salzstadel zu einer Partymeile. Das Lindli Fäscht startet dann in die dritte Runde. An der Informationsveranstaltung am Montagabend präsentierten die beiden Organisatoren Tobias Hunziker und Sebastian Waldmeier ihre Pläne. Veränderungen gibt es bei der Platzaufteilung: Neu wird sich die Bar und Tanzfläche «Pier one» auf dem Car-Parkplatz befinden. Auf dem Freien Platz werden eine Mini-Chilbi und mehrere Foodtrucks untergebracht. Der Kids Corner, welcher letztes Jahr noch von der Baufirma Leu Rüsi AG betrieben wurde, übernimmt dieses Jahr Rivella.

Zu den Hauptacts auf den beiden Bühnen im Salzstadelpark zählen die deutsch-südamerikanische Band «El Flecha Negra» und der Schweizer Sänger Vincent Gross. Am Freitag wird die Musik bis Mitternacht, am Samstag bis um 1 Uhr auf maximal 93 Dezibel spielen. Danach geht die Party im Orient, TapTab, Flügelwest oder der Kammgarn weiter.

Die Veranstalter erwarten in diesem Jahr mehr Besucher. 2018 besuchten rotz des Gewitters am ersten Festtag insgesamt 30000 Gäste die Veranstaltung.

Lärmbeschwerden bleiben

Auch Anwohner des Festareals waren an der Infoveranstaltung eingeladen. Wobei nur drei Leute dieser Einladung folgten. «Es scheint so, als hätten viele schon resigniert», sagte eine Anwohnerin. Nach wie vor empfindet sie die Lärmbelästigung während dem Lindli Fäscht als unzumutbar. «Vergangenes Jahr konnte ich meinen Radio und Fernseher nicht hören. Die Dauerbeschallung machte mich wahnsinnig.» Ein anderer Anwohner meint: «Wir wären nicht so aufgebracht über den Lärm, wenn das Lindli Fäscht die einzige Veranstaltung im Jahr wäre.» Es sei die steigende Anzahl Veranstaltungen, die ihn stören. Seit vergangenem Jahr bieten die Organisatoren den direkten Anwohnern des Festareals aber die Möglichkeit, kostenlos in Hotels zu übernachten. «Das Angebot wurde genutzt und wir haben dieses Jahr ihre Verbesserungshinweise berücksichtigt», sagte Tobias Hunziker. *(swe)*

Wieder eine eigene Dienststelle

Der Regierungsrat hat die Hauptabteilung «Bevölkerungsschutz und Armee» auf den 1. Juli 2019 in eine neue Dienststelle «Amt für Bevölkerungsschutz und Armee» überführt. Der Bereich «Bevölkerungsschutz und Armee» war in den letzten fünf Jahren als eigenständige Abteilung in die Organisation der Schaffhauser Polizei eingegliedert. Rückblickend betrachtet führte die Zusammenführung der beiden Dienststellen zu positiven Resultaten in der strategisch-operativen Ebene. Das gegenseitig aufgebaute Vertrauen und Fachwissen stärkte die Führungsfähigkeit im Kanton wesentlich. In der Sachbearbeitung und Administration führte die Zusammenführung jedoch zu vielen Hürden und Komplikationen, welche bis heute anhalten. Die positiven Synergien und die gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Dienststellen sollen dabei aber weiterhin genutzt werden. Der bisherige Hauptabteilungsleiter Matthias Bänziger wird als neuer Dienststellenleiter angestellt und zum Leiter der Kantonalen Führungsorganisation gewählt. *(r.)*